

archivs Florenz, die Geschichte dieses Pistoieser Frauenklosters von seinen Anfängen im 12. bis zur Aufhebung zu Beginn des 19. Jh. M. P.

Mauro RONZANI, *Chiesa e civitas di Pisa nella seconda metà del secolo XI. Dall'avvento del vescovo Guido all'elevazione di Daiberto a metropolita di Corsica (1060–1092)* (Piccola Biblioteca GISEM 9) Pisa 1996, GISEM, 287 S., ISBN 88-7741-983-0, ITL 33.000. – Nach langwierigen prosopographischen Studien über die einzelnen führenden Familien unternimmt R. nun eine Zusammenschau der Forschungsergebnisse für einen eng umgrenzten Zeitraum, um die damaligen politischen Ereignisse und Entscheidungen in Pisa möglichst genau verstehen und nachvollziehen zu können. Im ersten Teil beschreibt er die zunehmende Durchsetzung der kirchenreformerischen Ziele in der Stadt während des Pontifikats Bischof Guidos (1060–1076) sowie einzelne führende Familien als deren Träger. Im folgenden Abschnitt hebt er die Bedeutung der Seestadt für Markgraf, König und Papst sowie deren Verbindung zu den führenden Familien Pisas hervor. Die beiden letzten Kapitel beschäftigen sich mit den dramatischen Wendungen in den Jahren zwischen der Erhebung Bischof Landulfs durch Mathilde von Canossa und Gregor VII. (1077), dem Wechsel auf die königliche Seite (1081) und der Versöhnung mit Mathilde nach der siegreichen Unternehmung gegen das afrikanische al-Mahdiya sowie mit dem Pontifikat Daiberts (1088–1105) bis zu dessen Erhebung zum Metropoliten von Korsika (1092). – Leider hat der Autor versucht, ein zu perfektes Bild vom Einklang des Mikrokosmos der Stadt mit dem Makrokosmos der großen Politik zur Zeit des Investiturstreits zu zeichnen. So werden trotz der vielen wechselvollen Ereignisse – teils mit fraglichen Personen-Identifizierungen (z. B. S. 192–199) – für den gesamten Untersuchungszeitraum (!) kompakte und konstante Gruppen von reformorientierten und Canossa- bzw. papsttreuen Familien um verschiedene städtische Reformklöster (S. 38–108, 190 ff.) den königstreuen, bewußt sich *longubardi* nennenden Persönlichkeiten (S. 207 ff., S. 233 ff.) gegenübergestellt. Die Fraglichkeit einer derartigen Konstruktion wird zum Beispiel an dem Archidiakon Guido evident, der einerseits als wichtiger Exponent der papsttreuen Reformgruppe vorgestellt wird, andererseits aber als Haupt der Opposition des Domkapitels gegen den treuen Anhänger Urbans II., Bischof Daibert, noch 1092 eine Stiftung für das Seelenheil des Kaisers (!) Heinrich IV. beurkunden ließ (S. 217–220, 260–263). Auch die einseitige Interpretation der letztlich wirkungslosen und verfälschten Urkunde D. H. IV 404 als vermeintlich eindeutiges Zeugnis für die königliche Obedienz Pisas noch für 1089 überzeugt ebensowenig wie die anschließenden weitreichenden Schlußfolgerungen (S. 230 ff.). Daran wird deutlich, daß die trotz des relativ reichhaltigen Materials doch sehr lückenhafte Überlieferung für das 11. Jh. keinesfalls ausreichend ist für eine quasi lückenlose Rekonstruktion der Entscheidungen und Ereignisse in einer Stadt wie Pisa. Ein Großteil der zufällig überlieferten Dokumente und der darin widerspiegelten Ereignisse folgt eigenen, meist nicht mehr nachvollziehbaren Bedingungen und Konstellationen unabhängig von der „großen Politik“. Trotzdem bietet das Buch eine Fülle von neuen Erkenntnissen und Einblicken, darunter auch eine wesentlich revidierte Darstellung über die pisanischen Vizegrafen und deren Funktion für die Stadt (S. 70–80, 167 ff.), was das Werk zu einer wichtigen Neuerscheinung